



Rechtsquellenstiftung
Fondation des sources du droit
Fondazione per le fonti giuridiche

des Schweizerischen Juristenvereins
de la Société suisse des juristes
della Società svizzera dei giuristi

Beispiele aus den 879 edierten Quellen:

1443–1470: Fischerordnungen für den Unter- und Gnadensee sowie den Überlingersee (Obersee).

1457 und 1499: March zwischen abtsanktgallischem Gebiet und konstanzi-schem Landgericht Thurgau bei Littenheid, Sirnach, Münchwilen, Bettwiesen, rund um Wil bis zum Bodensee.

1560: Vertrag der sieben Orte mit der Stadt Konstanz über Zoll, Rebstecken-kauf, Appellation, Güterrecht, Zugrecht, Erbrecht, Gerichtskompetenzen, Handel mit Salz und Musmehl vor dem Kloster Kreuzlingen.

1573: Landvögtliches Mandat im Namen der sieben Orte gegen überborden-des Feiern bei Brautstubeten, Hochzeiten und Taufen mit Handlungsanwei-sungen bei bestimmten Festivitäten, gekaufte Gerichtstage, Fürsprecher, Gerichtskosten, Bevogtung, Schulden, Pfändung, Gant, Konkurs.

1654: Abschied der sieben regierenden Orte betreffend Stellung von Pferden und deren Unterhalt in Kriegszeiten durch die thurgauischen Klöster.

1694: Abschied der fünf regierenden katholischen Orte wegen der Nottaufen durch Frauen und Hebammen.

Um 1726: Landvögtlicher Entwurf einer thurgau-i-schen Glaserordnung.

1749: Landvögtliches Mandat wegen den Auswanderungen in die neuenglische Kolonie Carolina.



Bildquellen:

S. 1: Fallbuch von 1767 (StATG 0'04'4, fol. 1r).

S. 3: «Ein Ersam Gericht zu Niderbusslingen» (Bussnang), Wappenscheibe aus dem Jahr 1591 (Historisches Museum Thurgau).

S. 4: Das zweite Landgerichtssiegel aus eidgenössischer Zeit mit Wappen der regierenden Orte (StATG, Siegelsammlung).

Die Rechtsquellen des Kantons Thurgau

Erster Teil Landeshoheit



bearbeitet von
Doris Stöckly und
Erich Trösch

Schwabe Verlag Basel

108. Der Landvogt setzt im Streit der Gerichtsherren und der Stadt Frauenfeld die Entlöhnung für Zeugen vor Gericht fest 1542 September 12. [Frauenfeld]

Kundschaften waren Teil des Rechtsverfahrens. Die von den Untertanen dafür aufgewendete Zeit konnte beträchtlich sein, wenn sie eigens anreisen mussten. Zum Funktionieren von Kundschaften vgl. Nr. 74, Bemerkungen.

Ich Melchior Heinrich, des rats Zug und dißer zyt miner gnedigen herren der Eidtgnossen lanndtvogtt und lanndtrichter in Ober und Nider Thurgôw, bekenn und thûn khundt mengklichem mit disem brieff, alls sich dann ettwas spann halttet zwüschent den edellüten, gerichtsherren und gemeiner lanndtgraffschafft Thurgôw einer und schulthessen, räten und gemeinen burgeren der statt Frowenfeld andersyt, darumb dann obgedacht gerichtsherren und edellüt ettlich kuntschafft zû verhörrn für mich zû Frowenfeld gestelt und vermeint, das sy jedem, so kuntschafft sage, zum tag nit mer zwen batzen oder aber inen die zerung bezalen, wie söllichs bißhar inn der lanndtgraffschafft Thurgôw gebrucht sig worden.

Dargegenn aber die biderblüt sich beklagten, wie das die zerung thür und jetzt in einer unmüssigen zyt, das sy embden, semen, tröschchen und seigen sölhten, diewyl inen ire sün und dienst zû reys zogen sigent, und vermeint, die edellüt und gerichtsherren sölhten ir jedem zum tag zû der zerung ein zimlichen lone ouch geben.

Und alls si dißere sach zû miner erkanntnus gsetzt, so hab ich mich daruff erlüttert und erkennt, diewyl die zyt jetzt unmüssig, wie obgemeldet, so sölhten die gemelten edellüt und gerichtsherren den kuntschafft sagem ußrichten zimliche zerung und dartzû jedem zum tag ein batzen geben. Ob aber ein oder mer kuntschafft sager sich selbs verzeren und zum tag für zerung und lon drig batzen lieber nemen, den selben sölhten die edellüt und gerichtsherren die drig batzen zum tag geben. Ob aber ettlich dermaßen zeren und kosten ufftriben und vermeinen wölhten, die edellüt und gerichtsherren sölhten die zerung bezalen, alldann so mogent die gerichtsherren und edellüt den gwalt haben, den selben ir jedem zum tag drig batzen für zerung und lone^a geben. Darus dann sy die zerung für sich selbs betzalen sölhten. Doch so soll dißere bekanntnus der lanndtgraffschafft Thurgôw an iren brüchen und satzungen inn all annder weg unnachteilig sin.

Zû urkhundt, so hab ich min eigen insigel offentlig zû end dißers brieffs getruckt, der geben ist uff den zwölfften tag septembris nach der gepurt Christi gezalt tusent funffhundertt viertzig unnd zwey jare.

Original: StATG 0'7, 0/101 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 22 x 33 cm; Papierwachsiegel des Landvogts aufgedrückt, abgefallen, Decke vorhanden. – **Kopie:** StATG Slg. 15, 0/0, 1375 f. (1710).

^a Hs.: lane.

Ein Besuch im Museum des Spätmittelalters

Zeitgenössischen Beobachtern und nachgeborenen Wissenschaftlern erschien der Thurgau des 18. Jahrhunderts als ein «Museum des Spätmittelalters» (H. C. Peyer). Tatsächlich erinnerte das hochkomplexe ständisch-korporative Gefüge der Gemeinen Herrschaft Thurgau schon damals an eine längst vergangene Zeit. Allzu oft hat die Rückständigkeit der inneren staatlichen Organisation des Thurgaus jedoch den Blick für die gleichzeitig bereits ins 19. Jahrhundert vorausweisenden Elemente und vor allem für den voraufgehenden jahrhundertlangen Wandlungsprozess verstellt. Die fünf Bände der Rechtsquellen-Edition des Kantons Thurgau bieten nun die Möglichkeit, einen Optikwechsel vorzunehmen und das Geschichtsbild zu revidieren.

Die zwischen 1406 und 1799 entstandenen Dokumente zeigen den Übergang der Herrschaftsrechte von den Habsburgern auf die Eidgenossen um 1460 und deren Versuche, ihre «Landeshoheit» sukzessive durchzusetzen. Allerdings standen diesem Unterfangen «bis ans Malefiz reichende» Rechte anderer Herren – des Bischofs von Konstanz, des Abts von St. Gallen u. a. – entgegen, und zwar bis ans Ende des Ancien Régime.

Ein wichtiger Etappensieg war errungen, als es den Eidgenossen 1499 gelang, auch das Landgericht zu übernehmen, das 1415 der Stadt Konstanz verpfändet worden war. Eine Verkomplizierung der rechtlichen Verhältnisse trat jedoch ein, als mit dem 2. Landfrieden 1531 praktisch in jeder Gemeinde Evangelische und Katholiken wohnten und die Gewährleistung der friedlichen Koexistenz zur Herausforderung wurde. Gerade vor diesem Hintergrund belegt die Edition die nicht zu unterschätzende Bedeutung des Thurgaus für die Herausbildung einer innereidgenössischen Konflikt- bzw. Konsenskultur. Jedenfalls blieb das Miteinanderverhandeln bis 1798 die unumgängliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Regieren und Verwalten im Thurgau. Daran waren mehr und mehr auch die Untertanen beteiligt.



Bibliografische Angaben

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, XVII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Thurgau, Erster Teil: Landeshoheit, bearbeitet von Doris Stöckly und Erich Trösch, Basel 2017. 5 Bände, 3781 Seiten, 4 Karten, Gebunden. SSRQ TG I/1–5, CHF 598.–, ISBN 978-3-7965-3413-3

Bestelladresse

Schwabe AG, Steinentorstrasse 13, CH-4010 Basel, Switzerland
Tel. 0041 (0)61 278 95 65, Fax 0041 (0)61 278 95 66, E-Mail: verlag@schwabe.ch